



BJÖRG
MAGNÚSDÓTTIR

GENAU

MEIN

Typ

ROMAN

it

gedacht. Eigentlich gar nicht ... bis heute.

Ich ziehe das Telegramm aus dem Umschlag, wohlwissend, dass ich es nicht zum letzten Mal lesen werde. Ich bin labil und ein bisschen verliebt und glaube tatsächlich, dass sich etwas verändert haben könnte. Dann zwinge ich mich, die Zeilen zu betrachten, die eine nach der anderen vor meinen Augen erscheinen, je weiter ich das Telegramm herausziehe.

Liebe Bryndís,

ich kann ohne dich nicht leben. Ich will ohne dich nicht leben. Alles ist sinnlos, wenn du nicht bei mir bist. Leider habe ich 532 Tage gebraucht, um das zu kapieren. Ich

habe mich verändert, und ich möchte es dir beweisen. Wenn du bereit bist, mir eine zweite Chance zu geben, komm bitte am 6. April um 21 Uhr in den Pavillon im Park Hljómskálagarður. Ich werde dort sein.

Guðmundur

Er will mich zurückhaben! Ich würde dieses Telegramm nicht als Rettungsanker bezeichnen, aber es ist ... tja, was? Eine Aufforderung, mit ihm gemeinsam einen geraden Weg einzuschlagen? Mein Weg ist ziemlich geradlinig, mal abgesehen davon, dass ich immer noch nicht weiß, wie ich meine Vergangenheit verarbeiten soll. Ich war bei mehreren Meetings für

Angehörige von Alkoholikern und habe dort höchst seltsame Menschen getroffen, mit denen ich nichts gemein habe. Wenn ich mich verlieben würde, würde das den Weg bestimmt verkürzen. Mit allen Nerven meines Körpers spüre ich, dass ich der Versuchung nicht widerstehen kann. Aber warum bin ich so verunsichert? Ich mache mir schon Gedanken darüber, was ich anziehen soll. Ist ein fehlerhafter Mann besser als gar keiner? Bei Guðmundur weiß ich zumindest, woran ich bin. Ich kenne seine Macken und würde klare und unmissverständliche Bedingungen stellen, bevor wir wieder zusammenkämen.

Als Reginas Stimme durch das offene

Wohnzimmerfenster dringt, werde ich nervös. Sie telefoniert ganz offensichtlich mit ihrem Vater. Checkt die Lage nach der alljährlichen Florida-Reise, bei der sie es fertiggebracht hat, sich drei Wochen lang mit seiner Freundin zu streiten. Sie kam völlig erschöpft zurück. Sonnengebräunt und ausgelaugt. Die dunklen Haare leicht aufgehellt. Während ihrer Abwesenheit habe ich gemerkt, wie leer es in unserer Wohnung in der Leifsgata ohne sie ist. In der ich jetzt völlig reglos auf dem Fußboden im Wohnzimmer liege. Das Telegramm steckt wieder im Umschlag und liegt auf meinen Bauch.

»Vergiss es, darüber diskutiere ich nicht mehr.« Regina versucht gar nicht

erst, leise zu reden. Sämtliche Bewohner des Großraums Reykjavík, die sie garantiert vermisst haben, bekommen ein exklusives Update.

»NEIN!« Ihre Stimme wird lauter.

»Papa, hör zu, es war ein Riesenfehler, diese Zicke mitzunehmen!«

»Ich nenne sie, wie ich will. Ich hab keinen Respekt vor dieser blöden Kuh.«

»Ja, dann ist Florida definitiv nicht groß genug für uns beide.«

»No way!«

»Bitte versuch nicht, mich zu überreden, mich bei ihr zu entschuldigen. Ich wüsste überhaupt nicht, wofür!«, sprudelt es aus ihr heraus. »Hör mal, sie war aber auch ganz schön unverschämt. Diese Frau besteht